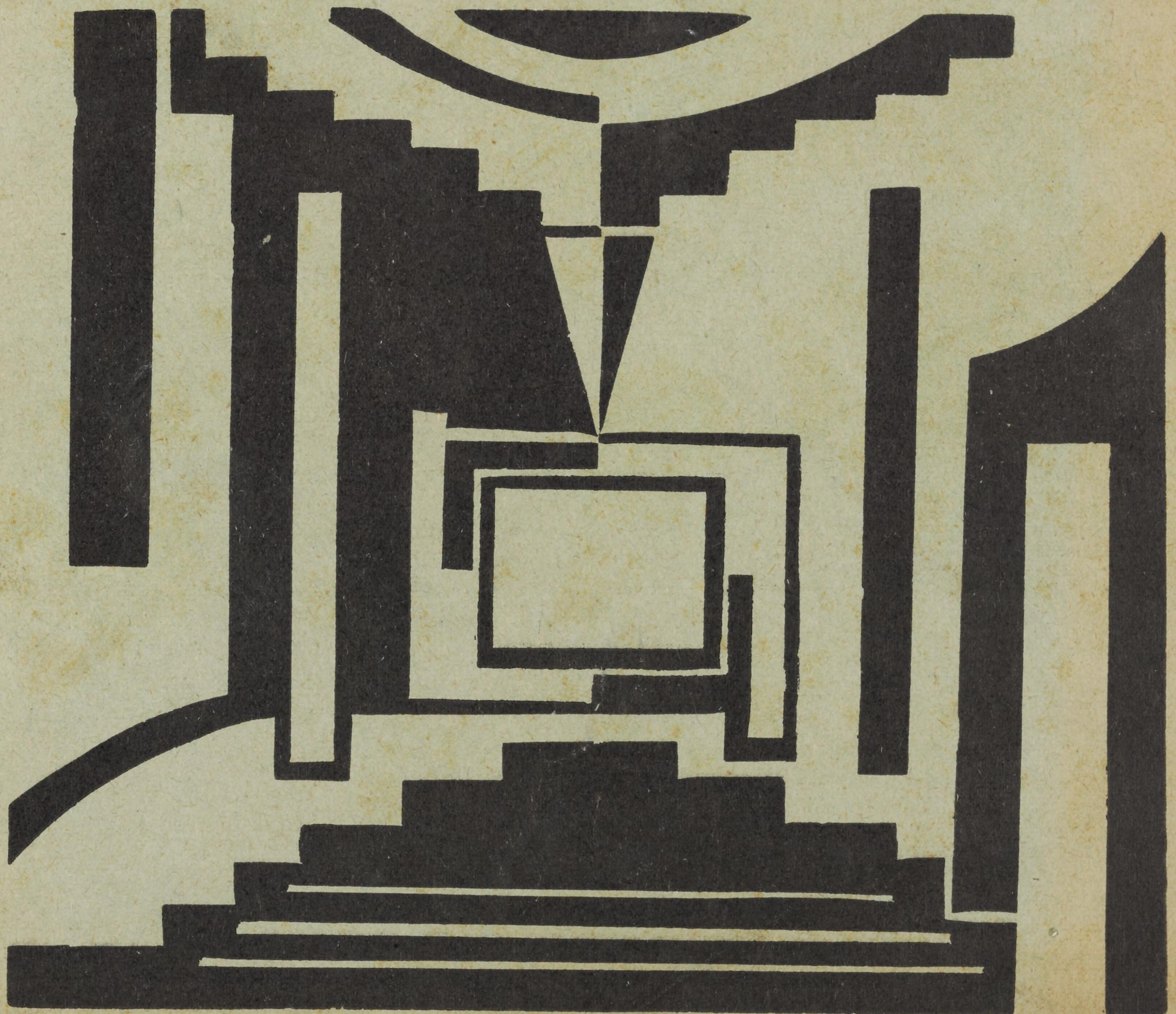


DER STURM

MONATSSCHRIFT / HERAUSGEBER: HERWARTH WALDEN



EDMUND KESTING: RAUMGESTALTUNG „KINO“ / HOLZSCHNITT

18

12

Verlag Der Sturm / Berlin W9

Künstler- Postkarten / Verlag Der Sturm

Nach Gemälden, Zeichnungen und Bildwerken folgender Künstler:

Alexander Archipenko / 4	Lyonel Feininger	Fernand Léger / 2	Kurt Schwitters
Rudolf Bauer / 4	Albert Gleizes / 2	August Macke †	Gino Severini
Vincenc Benes	Jacoba van Heemskerck † / 3	Franz Marc † / 3	Fritz Stuckenberg
Umberto Boccioni † / 2	Sigrid Hjertén Grünwald	Carl Mense	Arnold Topp
Campendonc / 2	Alexei von Jawlensky	Jean Metzinger	Maria Uhden †
Marc Chagall / 7	Béla Kádár	Johannes Molzahn	Nell Walden
Othon Coubine	Kandinsky / 3	Georg Muche	William Wauer / 5
Robert Delaunay	Paul Klee	Gabriele Münter	Marianne von Werefkin
Tour Donas	Oskar Kokoschka / 2	Georg Schrimpf	Negerplastik
			Gewebe aus Alt-Peru

Jede Karte 20 Pfennig / Farbige Karte Chagall: Die Kleinstadt / 30 Pfennig

Die Ziffern hinter den Namen bedeuten die Zahl der reproduzierten Kunstwerke

Dichtungen von HERWARTH WALDEN

Das Buch der Menschenliebe / Roman
Jedes Buch 2 Mark

Erste Liebe / Ein Spiel mit dem Leben

Sünde / Ein Spiel an der Liebe

Letzte Liebe / Komitragödie

Jedes Buch 1 Mark

Weib / Komitragödie / 3 Mark

Kind / Tragödie
Jedes Buch 2 Mark

Im Geschweig der Liebe / Gedichte / Gebunden in Ganzleinen 3 Mark

Die Härte der Weltenliebe / Roman

Die Beiden / Ein Spiel mit dem Tode

Glaube / Komitragödie

Menschen / Tragödie

Monatsschrift Der Sturm

Die führende Zeitschrift der neuen Kunst

Neuer 18. Jahrgang

Jahr 12 M Halbjahr 6 M Heft 1 M

DER STURM

MONATSSCHRIFT / HERAUSGEBER: HERWARTH WALDEN

Zlatko Neumann: Das kleine Haus

Herwarth Walden: Stilleben unterwegs

Max Breuel: Traum

Erich Arendt: Arbeitermorgen

Kurt Liebmann: Der feurige Mund

W. Lasson: Verschiedenes

Abbildungen:

Zlatko Neumann: Projekt für ein Kleinhaus
Grundriß

Peri: Architekturentwurf

Lothar Schreyer: Meerfrau
Marionette
Bühnenfigur
Schriftbild
Lämmchen
Verkündigung
Der Dom
Gleichgewichtsübungen
Tanzschild

Edmund Kesting: Bildbauwerk
Bildbauwerk
Raumgestaltung
Holzschnitt

Marcel Darimont: Kleines Mädchen



NEW YORK HAMBURG
BERLIN - W 9 - FRIEDRICH EBERT STRASSE 6

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Soeben erscheint
in siebenter, neubearbeiteter Auflage:

MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände

Über 160 000 Artikel auf 20 000 Spalten Text, rund
5000 Abbildungen und Karten im Text, fast 800 z. T.
farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen
Bd. I, II, IV u. V kosten je 30 Rm., Bd. III 33 Rm.

Sie beziehen das Werk
durch jede gute Buchhandlung
und erhalten dort auch kostenfrei
ausführliche Ankündigungen

Casa d'Arte BRAGAGLIA

Moderne Kunstausstellungen: Theater der
Unabhängigen / Buchhandlung / Verlag
Kunstgewerbe

Terme Romane di Via Avignonesi 8 / Rom 4

VERLAG DER STURM / BERLIN W 9

VORZUGS-ANGEBOT Herwarth Walden: Einblick in Kunst

Die beste Einführung in den
Expressionismus und Kubismus
70 Abbildungen, 4 farbige Kunstbeilagen
RM 2

W. Marzillier & Co. Berlin W * Grunewaldstrasse 14-15

Gegründet 1854

Hofspediteur S. M. des Königs von Spanien

Gegründet 1854

Spedition u. Möbeltransporte, Verpackung u. Lagerung
von Gemälden u. Kunstgegenständen jeder Art. Lieferung
und Empfang nach und von allen Kunstausstellungen
des In- u. Auslandes. Transportversicherungen aller Art

Spediteure des Wirtschaftlichen Verbandes Bildender Künstler / der Secession / des Verbandes
Deutscher Illustratoren und Hausspediteure des „Sturm“

Das Kleinhäus

Zlatko Neumann

Die Siedlungsbewegung, insbesondere der große bodenreformatorische Gedanke Lebrecht Migges und — Hand in Hand — der Baugedanke Adolf Loos' ermöglichen es heute dem Arbeiter, auf Grund des Ertrages seines Schrebergartens in den Besitz eines eigenen Hauses zu gelangen. Immer nähern wir uns mehr dem Zeitpunkt, wo die bereits teilweise verwirklichten Ideen dieser beiden Reformatoren alle „Kunstbauten“ der zahllosen „Baukünstler“, die hinter dem Schild der Siedlungsbewegung verkrochen heilosen Unfug treiben, endgültig verdrängen werden und jeder, der seinen kleinen Garten redlich zu bearbeiten gewillt ist, auf Grund seines Bodenertrages sein eigenes Haus haben wird.

Adolf Loos sagt in seinem Vortrag über „Die moderne Siedlung“: „Nicht alle Menschen können einen Schrebergarten besitzen oder bebauen. Es gibt viele Berufe, die den Menschen von der Gartenarbeit ausschließen. Ein Feinmechaniker darf nicht einen Spaten in die Hand nehmen, er ruiniert seine Hand; ein Violinspieler darf nicht einen Spaten in die Hand nehmen, er ruiniert seine Hand. Viele geistige Berufe sind nicht dazu geeignet.“ Kann nun ein solcher Mann nie sein eigenes Haus besitzen, wenn er auch vielleicht über ein geringes Kapital verfügt, welches ihm aber nicht gestattet, ein Haus eines Großkapitalisten zu erbauen?

Diese Frage hatte ich bei dem beiliegend abgebildeten „Projekt für ein Kleinhäus für den Radierer S. in P.“ zu lösen.

Als Schüler und Mitarbeiter von Adolf Loos benützte ich all seine langjährigen Erfahrungen und seit Jahrzehnten unermüdlich ins

Leere gesprochenen Prinzipien des modernen Hausbaues.

Das moderne Haus ist eine Maschine. Der reine Zweck ist das Primäre bei der modernen Architektur. Daraus folgt erst, als Sekundäres, die Form, die logischerweise die moderne Form ist.

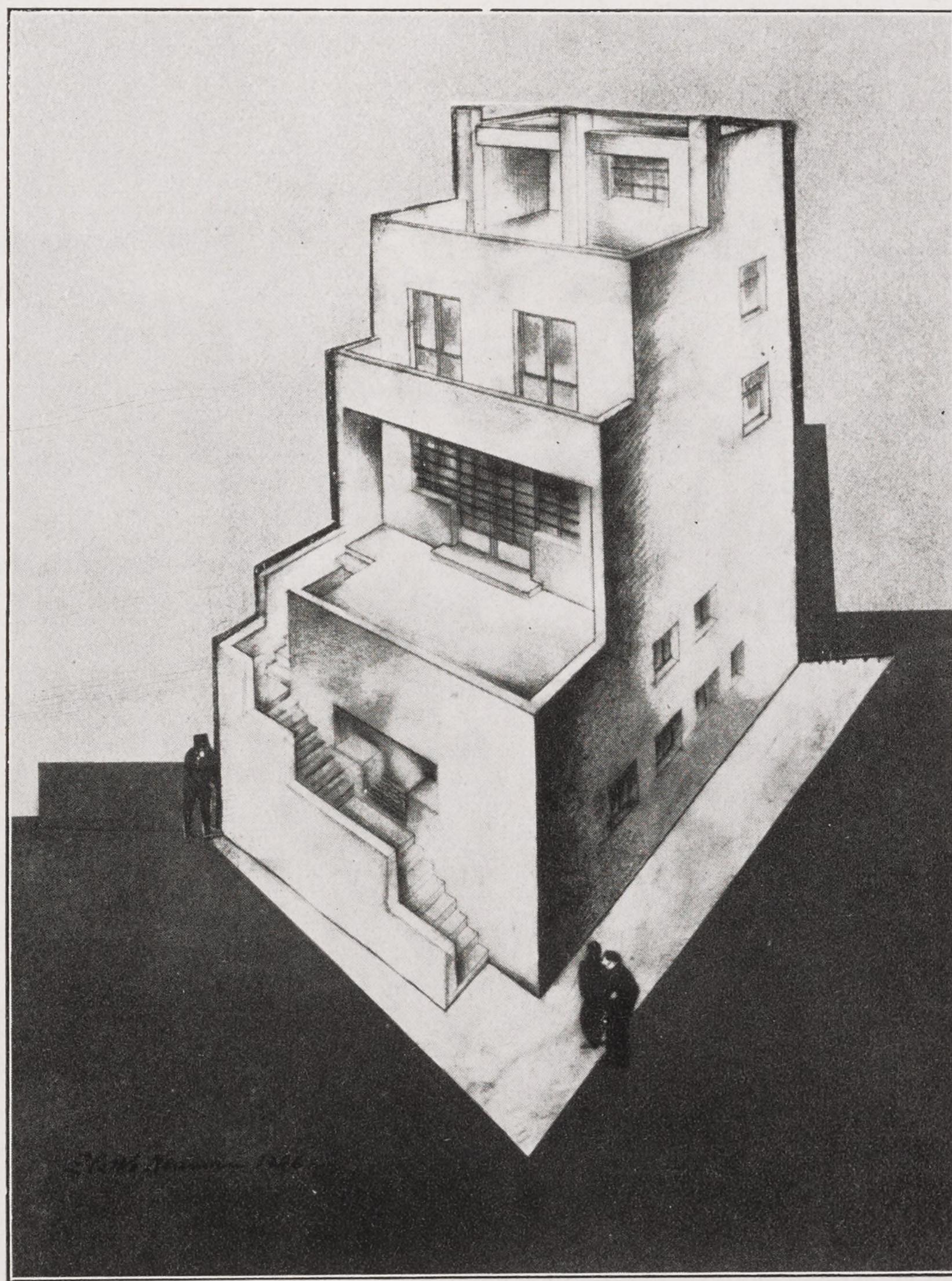
Das wird von den „modernen Baukünstlern“ gedankenlos nachgeplappert und durch ihr Ornamentgehirn und ihre faule Romantik vergewaltigt, indem der unangetastete Grundriß, die unberührte Wohnart des 18. Jahrhunderts in eine ornamentlose Hülle gesteckt, mit einem flachen Dach versehen — so: „als ob . . .“ — als Formexperiment, als „die moderne Bauform“ ausposaunt wird.

Größte Oekonomie mit jedem Kubikzentimeter des Raumes, daher verschiedene Höhen der Räume; der Gedanke, daß „ich mein ganzes Haus in einem Augenblicke bewohnen will“, daher keine Türen zwischen den Wohnräumen (Schlafzimmer, Bibliothek oder Arbeitsraum, wo man sich ungestört zurückziehen können muß, haben natürlich Türen), sondern Trennung der einzelnen Räume durch Niveauunterschiede; Schlafen getrennt vom Wohnen; quadratische Grundrißform des Hauses, weil Minimum der Umfassungsmauern bei Maximum der bebauten Fläche; ökonomische Organisation des wirtschaftlichen Teiles; alles wirklich wie Räder einer Maschine ineinandergrifend und berechnet ist das moderne Haus.

Beim beiliegend abgebildeten Haus beträgt die bebaute Fläche 56,25 m ($7,50 \text{ m} \times 7,50 \text{ m}$) ohne der zugebauten Garage und Gerätekammer, deren Dach als Terrasse von der Halle zugänglich ist. Das Haus braucht nicht gleich vollständig, wie es projektiert wurde, erbaut zu werden, sondern kann nach und

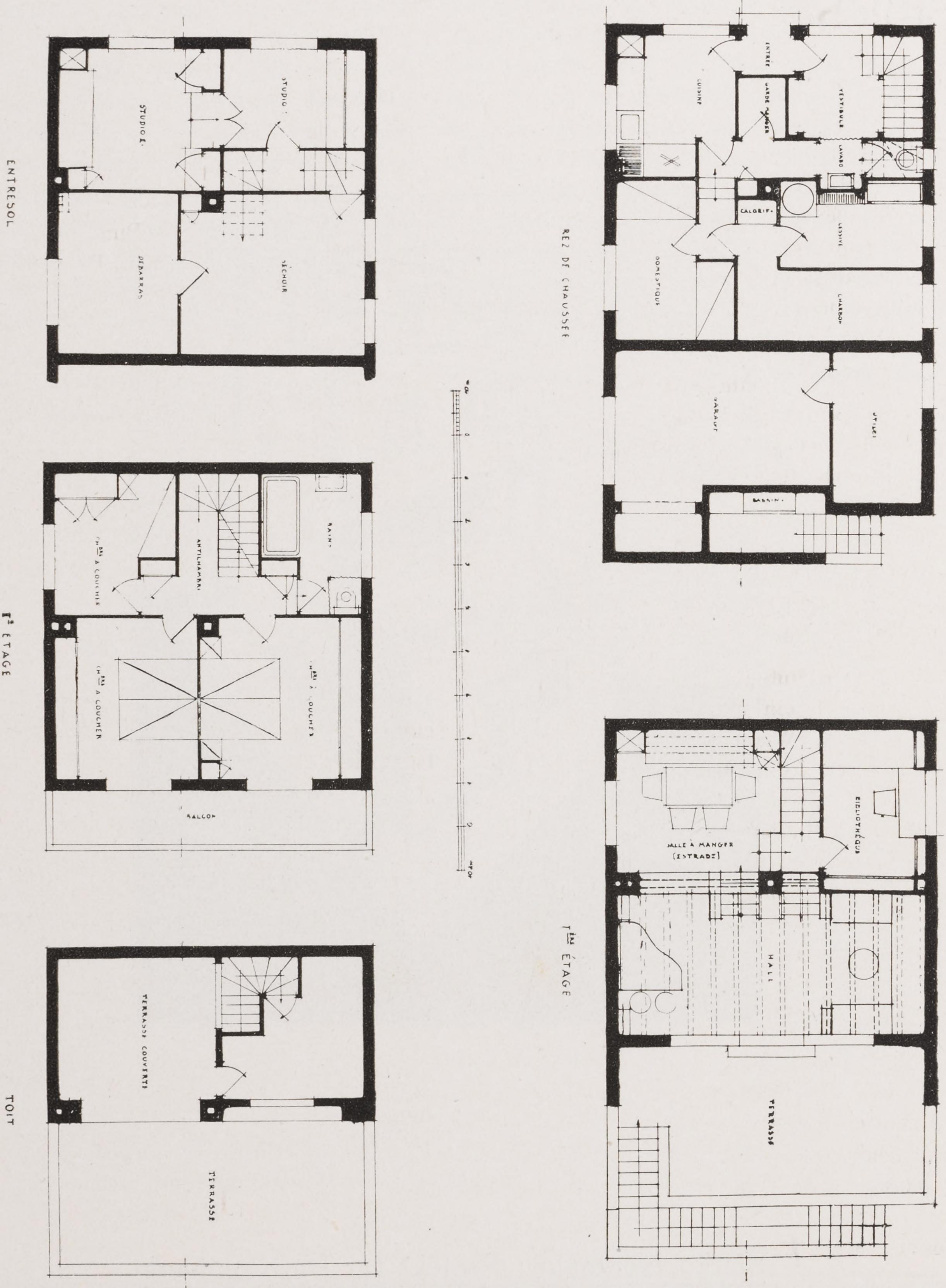
nach entstehen. Anfangs kann das Schlafgeschoß und der Garagezubau wegfallen. Dann dienen die beiden Studioräume im Zwischengeschoß als Schlafräume. Die Badewanne kann dann in einem Teil des wenige Stufen tiefer gelegenen Trockenbodens (von der Treppe ohne Podest direkt zugänglich, weil Nebenraum, der selten betreten wird) untergebracht werden. Es soll ein kleiner Nutzgarten vorhanden sein, um von diesem oder jenem der Familienmitglieder bearbeitet zu werden, denn der Bodenertrag erleichtert die Bau- und Erhaltungskosten des Hauses. Die Gerätekammer oder sonst ein Teil des

Zubaues kann als Glashaus oder Treibhaus ausgeführt und benutzt werden. Die Tatsache, daß das Haus nicht auf einmal erbaut werden muß, sondern daß je nach Familienzuwachs, Alter der Kinder und etwaigen Ersparnissen entsprechend zugebaut und erweitert werden kann, ermöglicht zusammen mit den geringen Dimensionen des Hauses (trotzdem jeder erdenkliche Komfort!) geringe Baukosten und setzt auch den, der seines Berufes wegen einen Schrebergarten nicht intensiv bebauen kann, in die Lage, mit einem kleinen Kapital zu einem eigenen Haus zu gelangen.



Zlatko Neumann: Projekt für ein Kleinhaus

Zlatko Neumann: Grundriss



Stilleben unterwegs

Herwarth Walden

In der dritten Klasse des Omnibus, so heißt der französische Personenzug, seine Bänke und Wände sind mit Leder gepolstert. In Deutschland wird Wert darauf gelegt, daß man die dritte Klasse füllt. Die Bahn fährt von Mentone nach Nizza dicht am Mittelländischen Meer entlang.

Auf der einen Seite zwei Engländerinnen. Die eine sieht abwechselnd in die Landschaft und den Baedeker. Sie ist sichtlich befriedigt. Der Baedeker stimmt. Die zweite Engländerin hat sich französiert. Sie ist über das gefährliche Alter hinaus, ißt Kastanien und betrachtet interessiert ihre rosenholzfarbenen Beine bis oberhalb des Knies. Und lächelt durchaus zufrieden.

Neben ihnen frühstücken drei Soldaten. Der eine hat sich ein Handtuch auf den Schoß gelegt, Brot, Wurst und Käse mit einem Dolchmesser vorbereitet, die anderen beiden essen es ihm vom Schoß fort und gießen ihm dafür Wein in den Mund. Die Engländerin durch lachendes Lärmen in ihrer Selbstverzückung aufgeschreckt, betrachtet jetzt erfreut so viel satte Männlichkeit. Die Soldaten, wohl an bessere Sachen gewöhnt, strecken sich gegenseitig aufeinander und versinken im Verdauungsschlaf.

Auf der anderen Seite am Fenster sitzt leicht indigniert ein Musiker. Jeder Zoll Versuch zur Vornehmheit. Seit einer Stunde liest er im Fachblatt den Artikel über das Recht von Bezahlung von Ueberstunden. Alle fünf Minuten ordnet er Haare und Kravatte. Seine Augen mißbilligen das Verhalten der Soldaten.

Die Wagentür wird geöffnet. Ein gut verpacktes Bündel, das sie dreifach an Länge und Dicke übertrifft, ruht auf den Armen einer kleinen Französin, die hilflos zur Höhe des Abteils schaut. Der Musiker erhebt sich, und zieht galant das Bündel in den Wagen. Dankend und hastig klettert die Kleine nach, und beide befördern das Bündel nach oben. Die Engländerin mit dem Baedeker wirft beleidigt durch die Proletarisierung der dritten Klasse die Augen hinüber und die Tür zu. Die andere Engländerin wippt mit dem rechten großen Fuß jetzt dem Zivil zu. Dem Künstler. Sie träumt von Troubadours. Von französischer Galanterie.

Die kleine Französin mit dem jungen versorgten Gesicht und den weichen verarbeiteten Händen und den hellen dunklen Augen nimmt den Hut ab und zieht Handschuhe an. „Sie fahren auch nach Nizza“, lächelt der Musiker.

„Und bis übermorgen muß ich schon liefern. Fast beide Nächte muß ich arbeiten. Nicht einmal zum Karneval kann ich morgen gehen. Ist das nicht ungerecht?“

„Ihr müßt euch organisieren. Wir machen jetzt auch nach jedem Stück zehn Minuten Pause.“

„Aber wovon soll ich leben?“

„Dafür sorgt die Organisation. Lesen Sie diesen Artikel.“

„Ich verstehe nichts Gedrucktes. Gehen Sie morgen tanzen?“

„Wie kann man Sie solch schweres Bündel tragen lassen. Mein Cello wird mir überall hingebracht.“

Die Engländerin steht nun auf ihren Rosenholzbeinen und läßt das Taschentuch fallen. Die kleine Französin hebt es auf.

„Sie spielen Cello“, schmeichelt sie dem Musiker zu.

„Das ist bei uns in England sehr beliebt.“

„Ja, die Engländer sind sehr musikalisch, und besonders die Engländerinnen“, schmeichelte er zurück.

„Und denken Sie, wenn ein Stück nur den kleinsten Fehler hat, wird es nicht bezahlt, und der Stoff wird von der Rechnung abgezogen.“

„Dann kennen Sie gewiß meine Kapelle, Miss.“

„Missis, mein junger Freund. Sie sprechen ja glänzend englisch.“

„Nur etwas. Was man so von dem Publikum hört, Miss.“

„Und wo kann man Ihre Kapelle bewundern?“

Die Engländerin mit dem Baedeker klappt das Buch unter Protest zu.

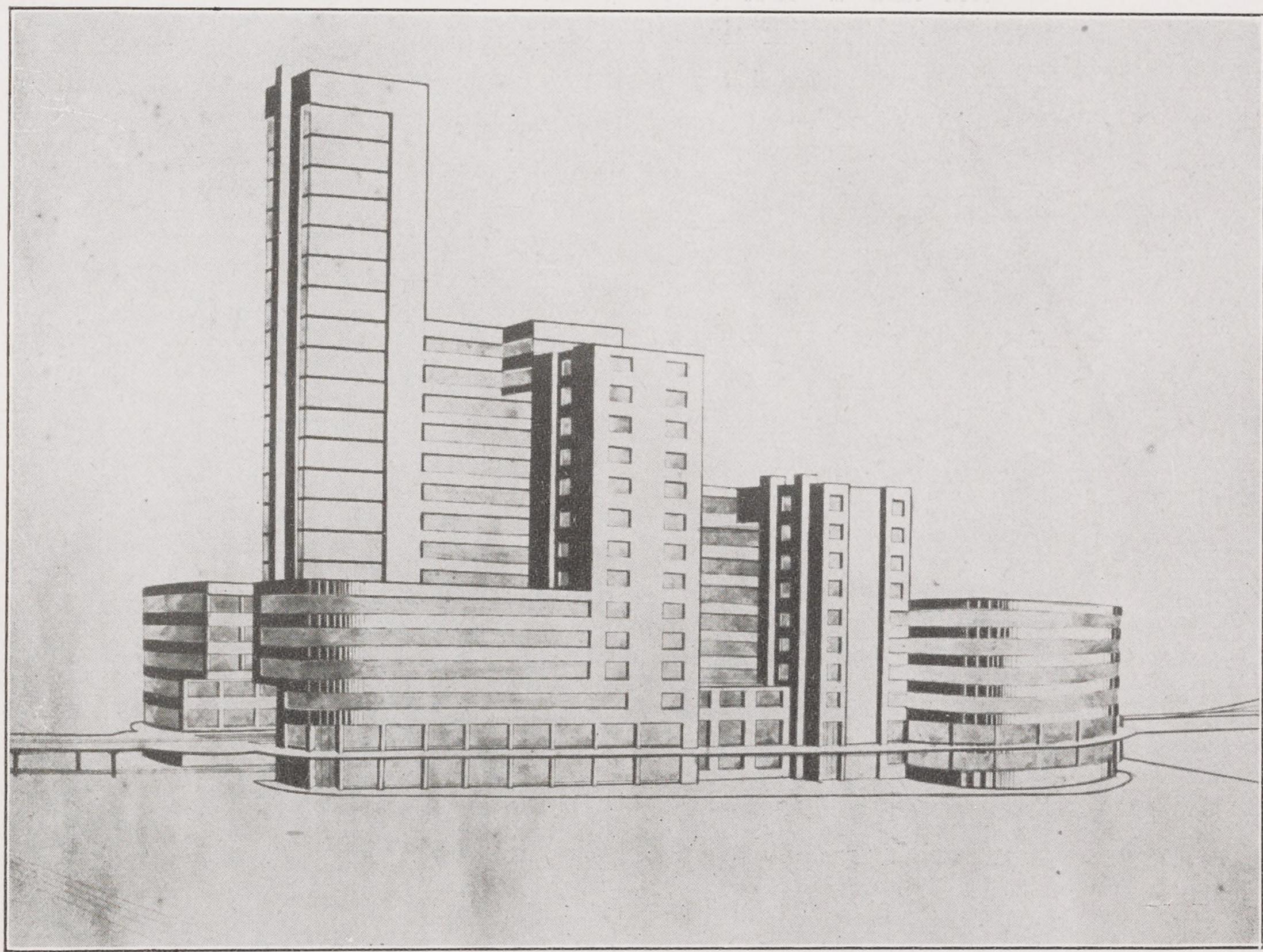
„Nizza. Alles aussteigen!“

„Ich werde Ihnen Ihr Bündel hinausreichen.“ Die Engländerin mit dem Baedeker sucht in ihrem Buch den Ausgang des Bahnhofs, nicht ohne nochmals entrüstet auf die Landsmännin zu blicken.

„Und Ihr Cello haben Sie nicht bei sich“, schwelgt die Andere in süßer Hoffnung.

„Es ist gegen das Prestige meiner Organisation, etwas zu tragen.“

Hinter den Beiden schleppt die Kleine freundlich ihr Bündel.



Peri: Entwurf für den Kölner Hochhauswettbewerb

Max Breuel

traum

atmen atmen. heiße ströme sprengen. glut.
glutenbrand brennt sengend. der leib steigt.
siedet schwüle nacht gewitterschwer. donner
rollen dumpfe schrecken. angst! angst? die
mutter nebenan im zimmer. immer nebenan.
warum sie nur klavier spielt. tanzen tanzen!
töne laufen über meine lenden. prickeln pri-
keln!! ach zieh das kleid aus. tanzen wiegen
spreizen drücken biegen tanz! ringsum gläserne
wände. ich erstick. erstick! reiße das hemd
herunter. atmen. schlage die scheibe ein.
feige feige feig. blasses zittern. mutter ich
erstick. mutter ich schlage die scheibe ein.
das gewitter ist da. ist über mir. wenn es
nur regnen wollte. regnen regnen! die haut
kühlen. nackt durch den garten rennen. reg-
nen regnen!! den nassen baum umarmen.
regnen!!!

was. was klimmt. was. dort. angst! angst?
presse den leib an den tisch. die hände zittern.
ich zerfalle. ich stürze. dort. ja. die scheibe.
eine hand darunter. schiebt nach oben. eine
dunkle hand. schreien. ich kann nicht.
schreien. schreien! die mutter spielt. dideldum.
dideldum. ich kann nicht schreien. düfte
brechen aus allen pore. Dideldum. zittern.
ach süßes zittern. da. ja. ein arm. da. da.
ein mann. ein kopf. groß. die haare. dunkle
haare. dideldum. mutter ein einbrecher.
augen. ich halte die augen nicht aus! didel-
dum. das lachen. das stumme lachen. wie
es alle nerven reißt. dideldum, dideldum!
das verrückte klavier!! fort. fortspringen, ich
kann nicht. wegschleichen. weg. die beine
sind schwach. sinken. versinken. presse die
knie an den leib, nichts mehr sehen. decke
die augen zu. zu. ooo. ich fühle, er kommt.
er schleicht. er keucht. wie er nach mann
riecht. er! er! ich vergehe. lohe! lohe!
rote! rote! ein stoß, die vase fällt. ein
schlag. didel— da, jetzt schweigst du.
tausend scherben.

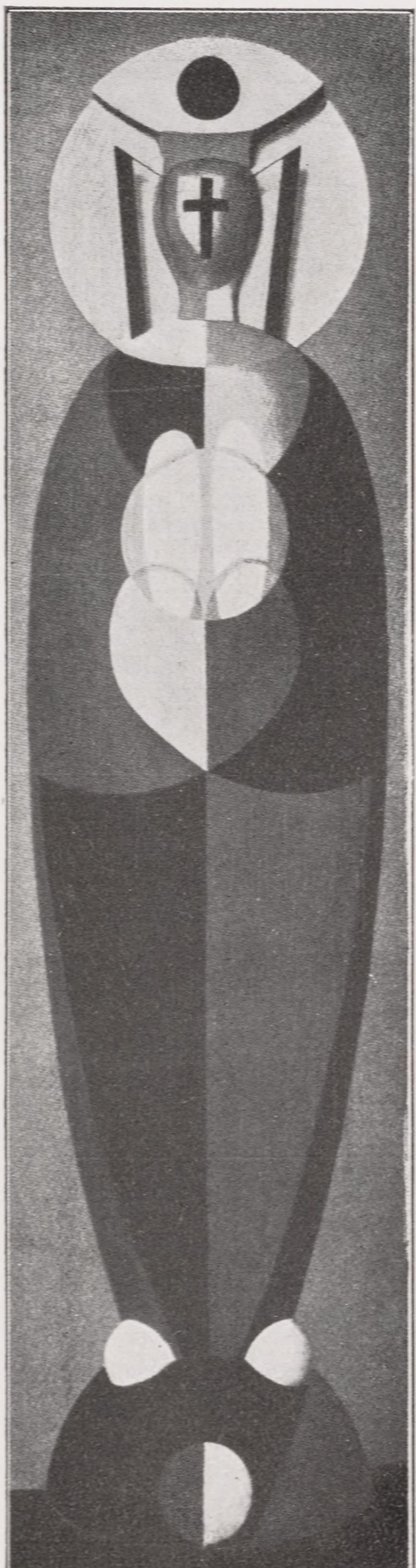


Lothar Schreyer: Meerfrau



Lothar Schreyer: Marionette

Figur des lüsternen Mannes aus dem
Marionettenspiel „Geburt“



Lothar Schreyer: Bühnenfigur
aus „Mondspiel“

Arbeitermorgen

Erich Arendt

Im gelben Fett des Himmels
schwimmen
leisseiden
die schwarzen Vogelscharen
lautlos
das Blut der Nacht
hoch im Auge
Zucken
am grauen Metallschrei des Morgens
wiegen verkriechen
Schrumpfen die Schatten.
Kalkwände dämmen Sonnenwunden
Gruften öden
Gassen
Nacht
Stahl sinkt Glasen
verwimmern
Blume Licht
und Flucht
das Herz
Dumpf schlagen auf
Gähnende Mäuler
Schrecken klammen
stoßen Säle Fabriken
den Mund der Erde
fletschen Mäuler
klaffen
schnappen
Steinkolosse Spitäle
Euch Massen
ein! —
Gell kreischen Sirenen
sternen und würgen
zerbrechen ins dünne Milchglas
fahlmüde müder Gesichter
Gesichter der Arbeit
bleich
kalter Gesichter.

Straßen schlucken tappelnde Schritte
traben trappeln
tappen Schritte
trappen Schritte
stapfen stampfen
stapfen Schritte
zur Fron.
Gassen saugen welten Leere
wehen Lampen
hell
zerdürsten
Stirne steinen.
Du Welt
und
bleie Glieder
fallen
stammeln Worte
herab
wunden Augen
tief herab
zerren müde Runzeln
herab.
Stirnen tief herab.
Der Morgen stirbt
an den nachtentwölkten Stirnen
Euch Arbeiter
stirbt der Tag
Nacht
und
Tag.
Wunden nachten in den Augen
Nacht in aller wehen Augen
Droben schwimmen Vögel im Licht
Blanke Knochen
schwingende Klöppel
den Himmelhang
tack tack
im schlappenden bluten Kleid
tack
Fetzen!
tack
tack

schlurrt
Blecken aus Fetzen
tack
tack
der Knochen
Hunger und Armut
knapp
tack
Hunger und Fetzen
Bloß!
Lahm kriecht die gläserne Schlange
Früh umgraun die Leiber
über den Nacken
aller aller
grau
über das Arbeiterheer.
Aller Augen schleppen im Staub
Kahle eisiger Fiebernacht
aus Betten
dünsten Augenlallen
blinzen schleiern
und Blicke furchen Angst
Schwarz triefen Wimper wunden
triefen zähren
seufzen Ströme
Nächte fassen
fallen
an der Wand
Stummen!
Warten!
Durch die Gassen schleicht Erstarren
horcht
pocht
Verharren
wächst
wälzt stumm der Haß
ballt
und reckt vor das Fenster
Drin schnarchen schwitzende Reiche
taumelwimmeln im Bett
Lüste schnarchen und kitzeln
quäkeln im schnarchenden Fett

wappeln und schwappeln
im Fett
quappelt und wackelt der saftige Arsch
schnarchigen Takt
wackelnd und quappend im Fett.
Aber
und unten
Wir!!
Wir hungern
krepieren
zerbrechen
sterben hart in die Nacht.
Kalt spritzt der Tag
der gläserne Tod
Helle spannt die wunden Augen
Frosten
steint den Schmerz in unsren Adern
Glut fegt eiserne Brände durch klirrende Häute.
Hart splittert Eis im weißen Gedärn.
Wir sterben
sterben!
und
sterben!
Singt doch das Hungerlied!
Aus allen leergefegten Aderhälsen
heult das Grimmen
keucht
hetzt der Tod.
Brüllt doch!
schreit!
Singt das Hungerlied:
Und schlucken fletscherne Mauern
Uns
Und speien
Uns
nachts an die rostenden Sterne
und trommelt der Tod
sein Becken
Uns
sein Schrecken
Uns
Wir

wollen nicht
und wollen nicht
verrecken! --

Singt doch das Hungerlied
das grimme Leid
Wände wanken
und
müssen brechen
brechen
müssen brechen!

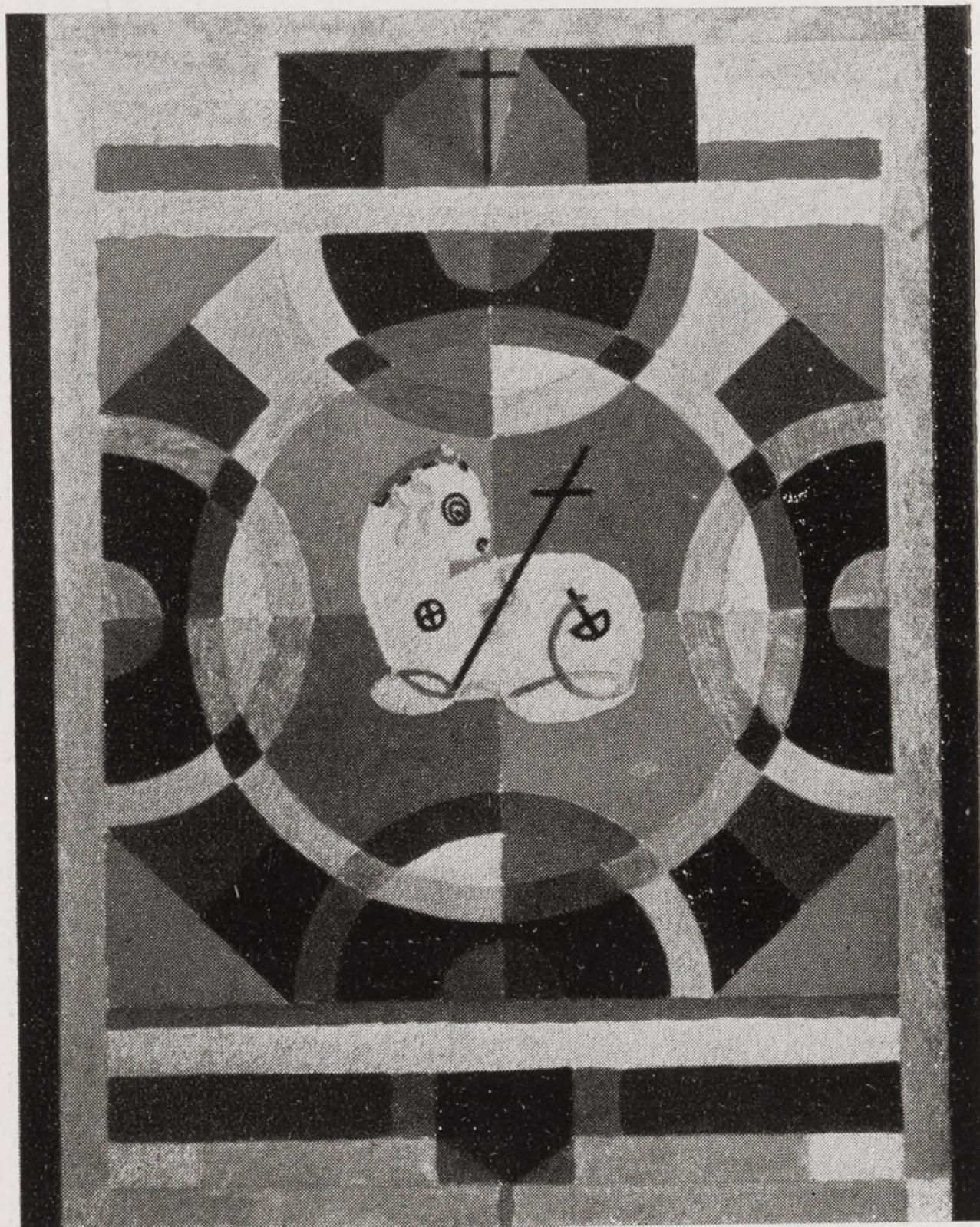
Kalt spritzt der Tag
die flatternden Köpfe
Der Die Du Wir
Erdbrechen hernieder
Die Straßen winden in gläsernen Frosten
und

aus millionen Schritten
hartprallenden Schritten
Arbeiter
zerknirrt ein Fluch den Asphalt
Rache!
Droben schwimmen die Vogelscharen
stumm
die dunklen Vogelscharen
träge im Fett des Himmels
wüsten sternen streifen die Flügel erzinnen
Schatten und Ducken
empor
knirscht
sprengt der Ruf
dumpft die Gewalt
Rache
Rache!!

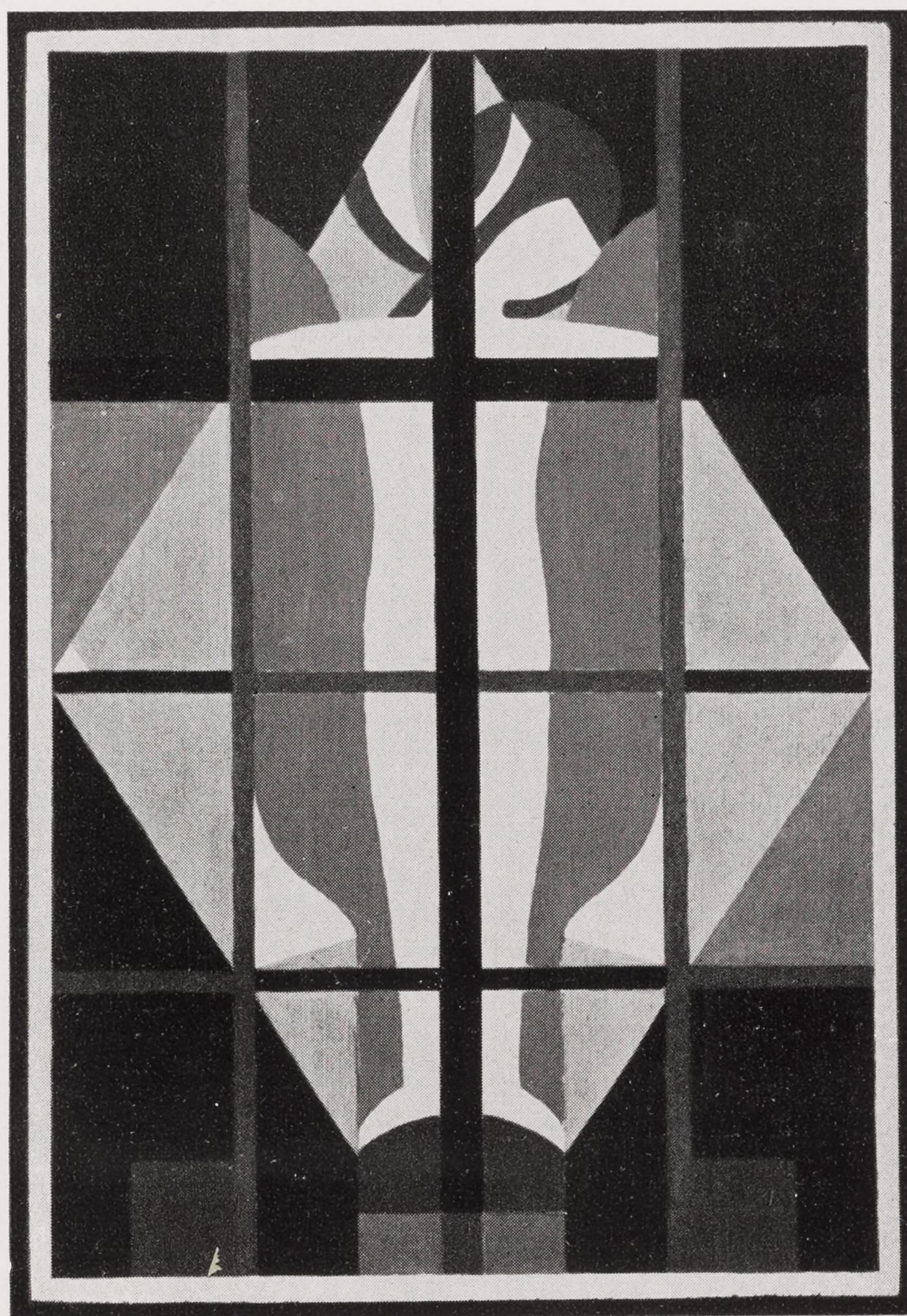
**SIEHE DER HINTER
KRÄFTE SCHLÜF
NOCH STÄRKER NICHT**

**DESSAUCHENDE TIGS
KESENNE NICHT STEHE
DER MUTH DESEN NICHT**

Lothar Schreyer: Schriftbild
aus Mappe Psalm 121



Lothar Schreyer: Lämmchen



Lothar Schreyer: Verkündigung

Der feurige Mund

Dichtungen

Kurt Liebmann

Fragment des Männlichen

Der Mann. Das Männliche. Das ist die Sonnenwölbung auch das Bohrende die rasenden Kreisel in die Tiefen. Das Gewittertragende. Die Säulen der ätherreißenden Geräusche. Auch die Röhre härtend das Hauchglühe die Schaufel die hohle das Gerät des Landmanns und die Wühlwölbung in den Früchten der Erde in der Höhlung des Weibes und das brüllend Einfallende sich fallen Lassende in die Bluttiefen maßlos und das Samen Schleudernde die Sternsaat und . . .

Nature objective

Der Regen ist Purpur. Nur von den Sternen den Nonnen befeindet mit grauen Gebeten zaubrischen.

Auch Blaudiamant geschnitten kreist er die Erde.

Ist auch der Bart der greise und lockt das Geheimnis.

Aber der Schnee ist die brausende Blüte das Blut des Geharnischten der im Norden steht. Denn nichts ist erstarrt auch das Eis rauscht und dröhnend der Tod und am tiefsten die Sonne das feurige Meer das schwertertragende. Und die Erde ist das Männliche und die empfangende Spalte das Fruchtverästelte das Weibliche.

Und die silbernen Adler kreisen die Wölbung der Erde sie hören die inneren Donner und die Horste auf höheren Sternen sind schon bereitet.

Kindbewegung

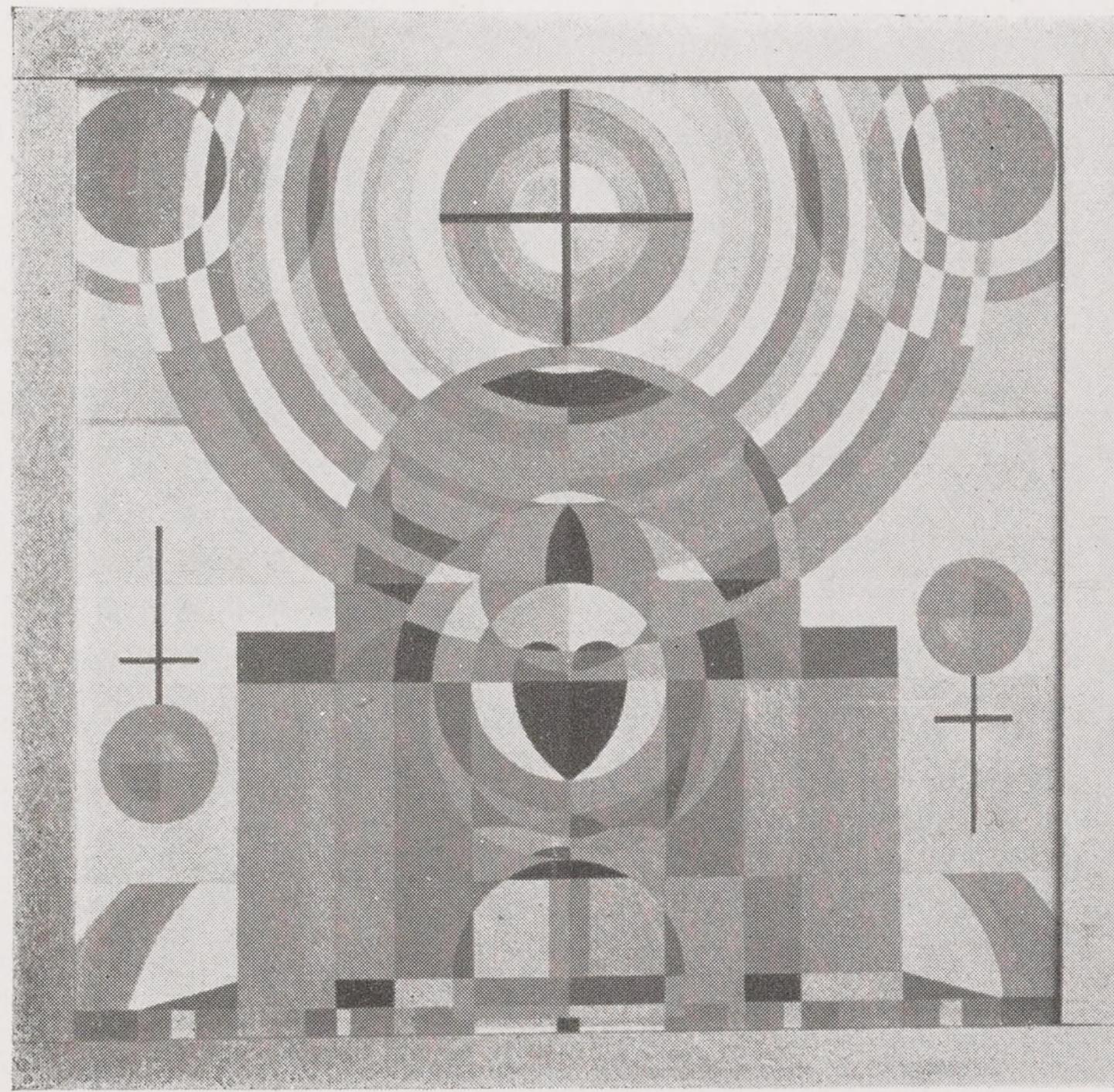
Springkling das blutbein beinchen zückt und zuckt hin her zuck zück oh schöner ball lala weiß körper roter rasen tollt das kind und rollt die Sonne schwalbe kleine blaue schaukel hin her zuck zück die löckchen kling du süßes blut zucken die beinchen eins zwei und rosa-rudel beinchen zucken flammen rosahell trala klingling.

Schön spielt die erde durch den rosagrünen sternraum.

Siehe und wandelt

In Palmenzüngeln Reifrot und Edelrost und kochendem Scharlach überhängend und hängend das Fruchtschwangre schwilkt sich die Erde auf in das Himmlische und die Schwäne die silbernen hiwai krihi schwingen den Norden aber die Lippen der Erde fruchtbebend schlürfen die Feuerschalen und die Flammenschlangen die grünen lodernden purpur auch bronzenen brüllen inmitten kochen und lodern und in Früchten gehöhlten duft-süßem liegen die Männer und Weiber die Menschen und senken die Küsse ins Reife und die Tänze schrillen der Menschen die trunkenen.

Aber die Sonne donnert in Tigerwagen über die Hügel und die Reben die tropfenden sickern und das Weib das strahlengepanzerte fieberzottige schrilltrunkene taumelt hinab und hinab und aus purpurnem Fleisch tritt das Gerippe siehe und wandelt.



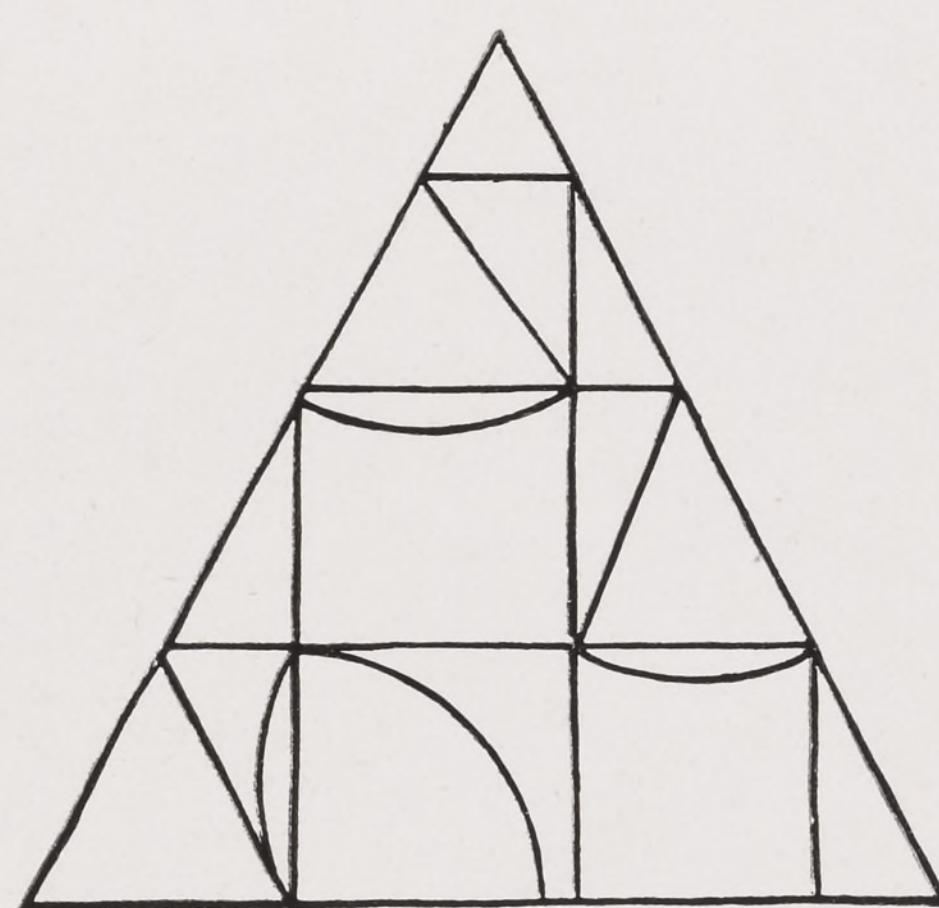
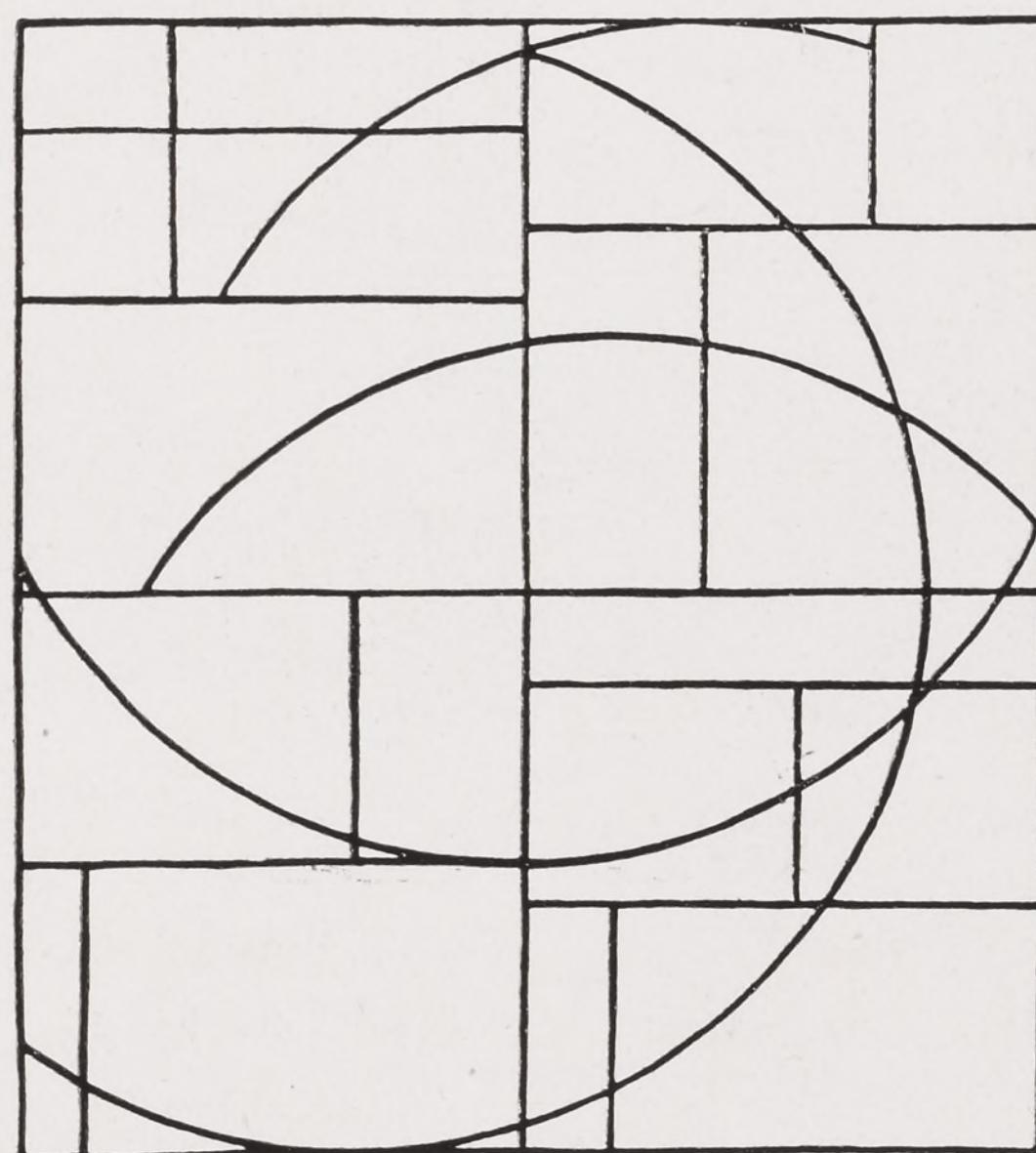
Lothar Schreyer: Der Dom

Nature objective

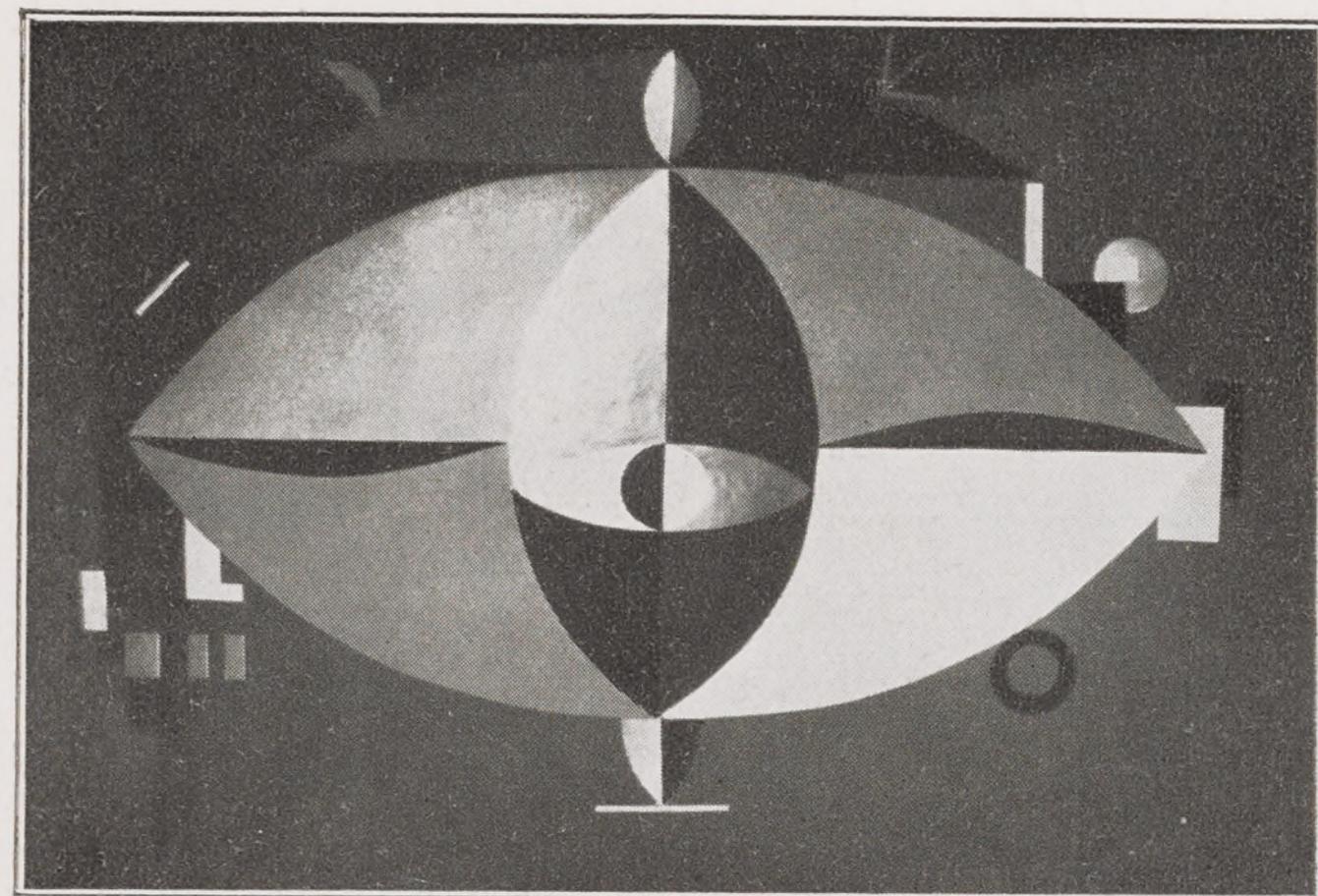
O übermäßig traurig verloren unendlich in die
Leere verloren sind Abend und Häuser.
Menschen würgen die Sonne in fallender Gasse
bewerfen sie mit Schutt und fliehen dahin.
Das Grauen steht in den Türen.
Warum sind dort die Steine geschichtet.
Und warum die Schritte der Menschen auf
dem Pflaster.
Schweigend kreisen die Sterne.
Aber wo die Lampen das Licht zaubern in
verlassenen Winkeln
wimmeln die Innerirdischen und ein Kind ist
da in zerrissenem Hemd ein Schluchzen.
Ueber die Straße huschen Verirrte und suchen
rückwärts das Verlorene.
Die Nacht zieht das Tuch über den Kopf
und ist bereit.
Am Himmel kommen schon die spitzen Flöten
herauf trischü trischü.

Der Satz Jenseits

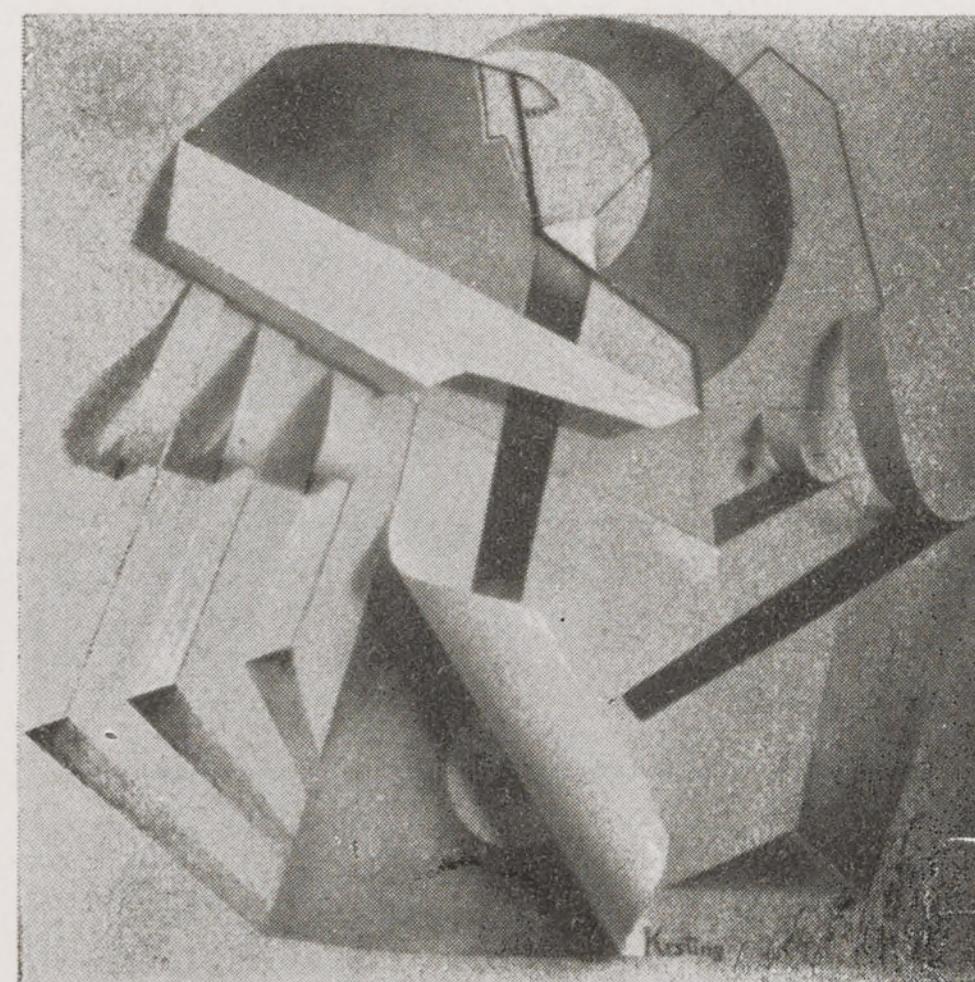
Die Wellen des Winds das weltenkreisende
Rauschen des Bluts der mütterlichen des
Samenspenders zugleich der Luna und des
Königs der Sonnen des Züglers . . . siehe
sie schaukeln ein Säulenhaftes empor ein Haus
wahrlich ein schimmerndes und die Fenster
sind die ödklagenden jammernden Trauer des
Tags und die Kammern knarren und klam-
mernd weht fahnschwebend ein Weib über
dem Dach dem Blutdach und fängt mit der
Mitte des Leibs die Tropfen die fallenden
schneidenden höhlenden und unter den Kel-
lern klagend verrauschen sich Wasser lallend
und jenseits des Stromes ziehen die Wogen
die donnernden jenseitigen jenseits aber ist
Wimmern silbern und jenseits jenseits jen-
seits lösen sich wieder die Tropfen und
jenseits.



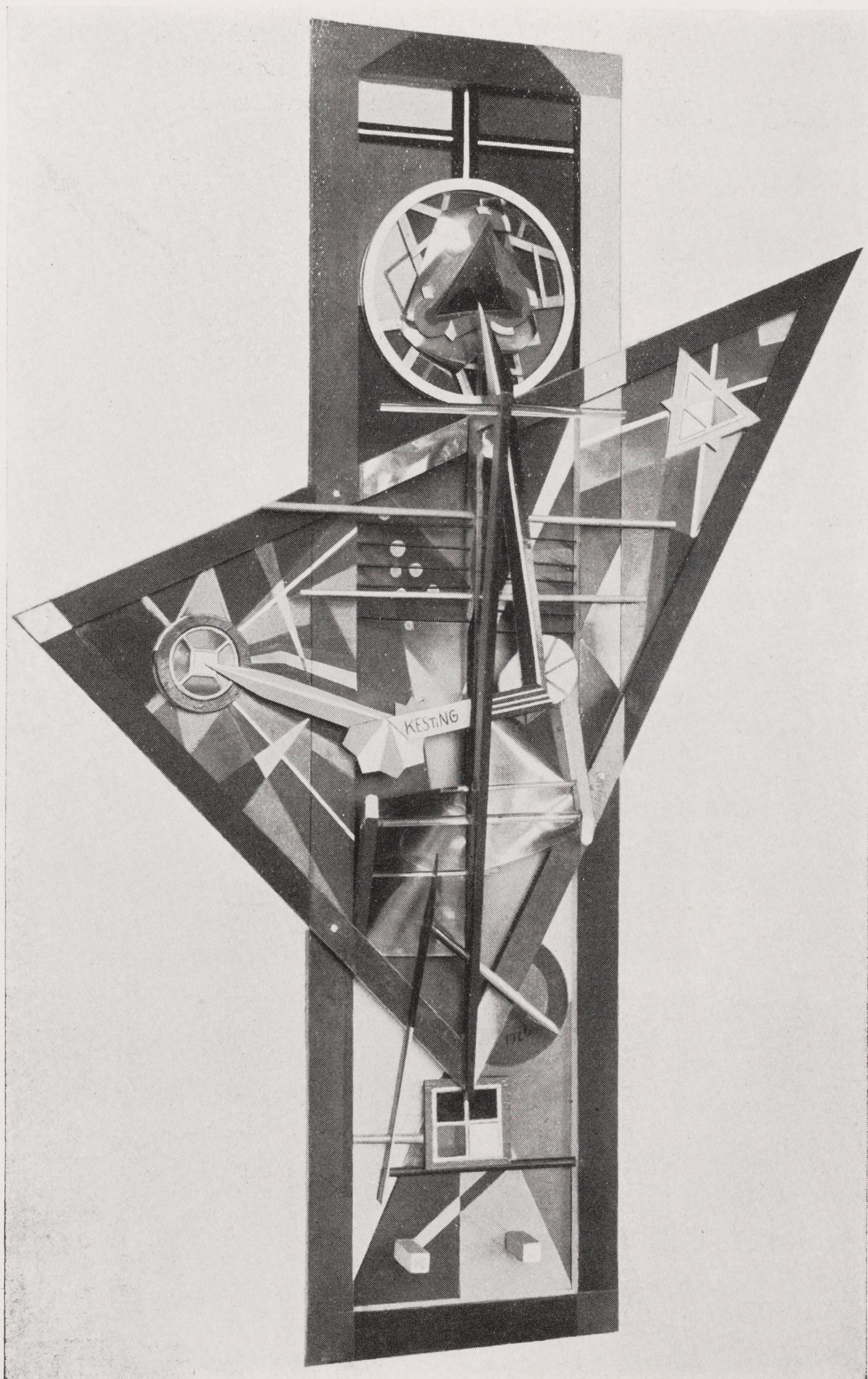
Lothar Schreyer: Gleichgewichts-Übungen



Lothar Schreyer: Tanzschild



Edmund Kesting:
Bildbauwerk



Edmund Kesting: Bildbauwerk mit 3eckform

W. Lasson

Verschiedenes

pizikato

ursprünglich war tatenwille
ty erwachte zu neuem leben
sein denken nam andere form an
margot tanzte um ihn
rhytmisch gliederte sich bewegung
ironi näselte er ihr zu
mitunter war er übermensch
gleichklang — gegensätze
beide tanzten
bewegung beider war nahezu bürgerlich harmonisch
felte beiden spießertalent
ty fand sich in blau
anarchi schuf gegensätze
keine vereinigung in unendlichkeit
margot kannte alexander
anpassung
ty tanzte nicht
goldrauschsimfoni endet bei sonnenaufgang

ursula

träumen dichten beten
ursula
denken tanzen singen
ursula
morgen heute gestern
ursula
leben weinen sterben
ursula

Ich Der Ueber-Mensch

Mitunter Bin Ich Ueber-Mensch Mitunter
Als Ich Das Letzte Mal Ueber-Mensch War
Schien Der Mond
Als Ich Das Letzte Mal Ueber-Mensch War
Ging Ich Spazieren

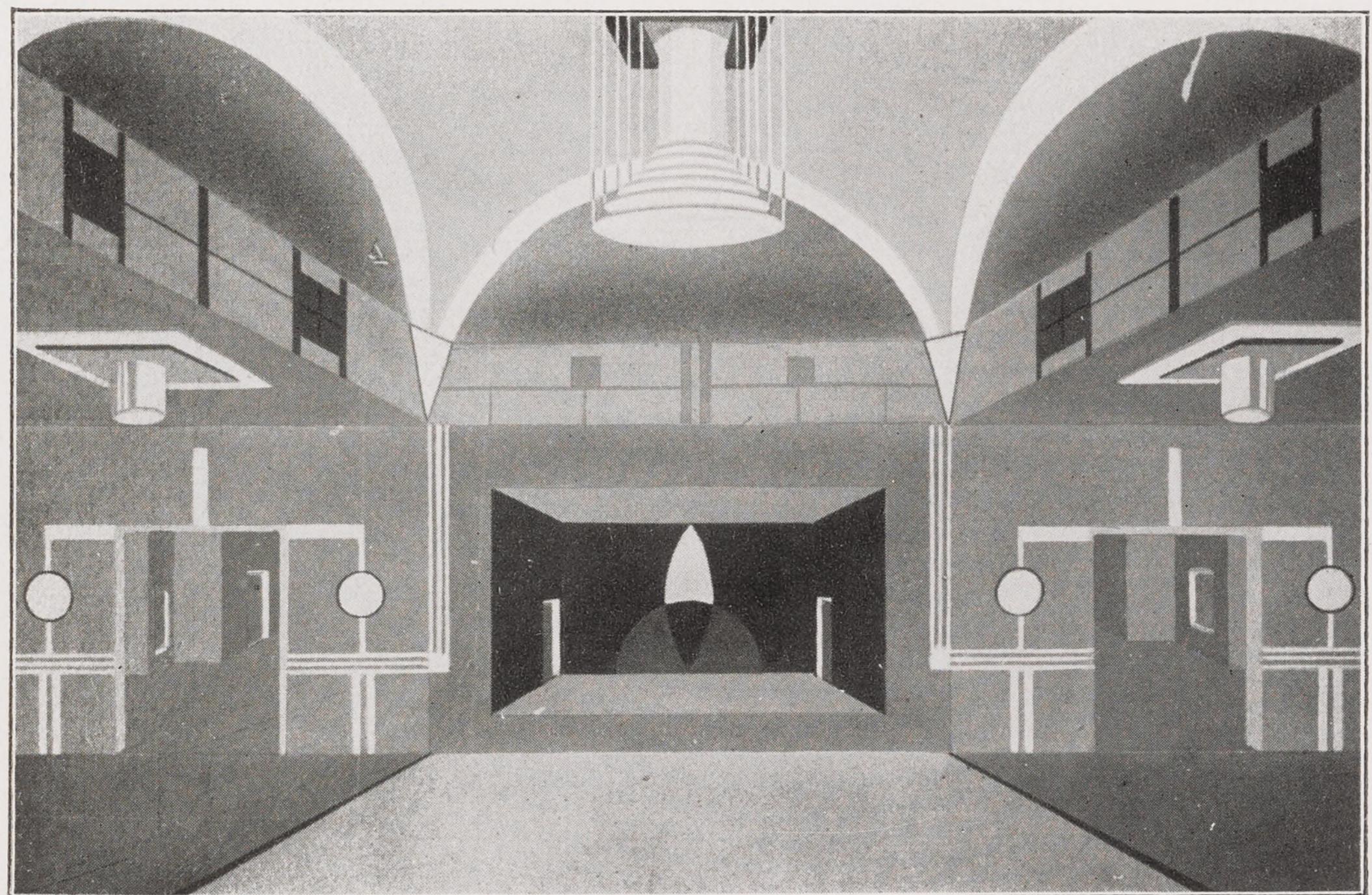
Ich Bin Ueber-Mensch Nur In Begleitung
Und Auch Dann Nicht Immer
Mein Ueber-Menschentum Ist Unbegrenzt-
Begrenzt
Mitunter Bin Ich Ueber-Mensch Mitunter

Leben in Schlagworten

Sie treten aus dem Friseurladen, gehen um die Ecke und stehen vor einer Arztwage. Wissen Sie schon? „Wieviel wiegen Sie?“ Niemand braucht seinen Namen anzugeben! 20 Pfund leichter? Kein Wunder: „Wo sind deine Haare August?“ Sie steigen mit etwas Verspätung von der Wage. (Auf- und Ab-springen während der Fahrt verboten!) Achtung, Stufen. Zur modernen Körperpflege gehört natürlich noch verschiedenes: Kinderpuder, Vasenol sind vielleicht überflüssig, aber „bims die Händ' mit Abrador.“ — Uebrigens, „kukirolen Sie noch?“ Drei Tage zur Probe gratis. Abonnieren Sie sofort. Fahrstuhl links. Besonders wichtig: „Koche mit Gas“ (besser als Margarine).

Trotz der Körperpflege möchte ich vorschlagen, „das Fräulein Helen soll nun wirklich nicht mehr baden gehn.“ Sie könnte vielleicht mit einem Punktroller dieselben Wirkungen erzielen, oder mit einem Exanter, oder mit dem Knie, Ausbildung auf Teilzahlung in drei Monatsraten (nur für elegante Herren); Prospekt gratis. Diskreter Versand an den Haushaltungsvorstand. Hochaktuell.

Nun zum geistigen Sport. Wissen ist, wie Sie wissen sollten, Macht. Zum Beispiel: „Ausbildung in der Redekunst“ oder „Methode Rustin“, hiermit kommen Sie vorwärts! (wie mit einem Autowagen, Troschke fragen?), denn schließlich geben doch 3 Tropfen Kaol Metall Dauerglanz, . . . und abends in die Skala.



Edmund Kesting: Raumgestaltung aus den Weg-Werkstätten

Intuition und Zeiteinteilung

Der Ursprung des Durchschnitt-Magens beruht auf Zeiteinteilung. Er arbeitet nach Uhr; das nennt man Entwicklung oder Kultur. Um 8 Uhr morgens beginnt im allgemeinen die Intuition des Menschen. Um 12 wird gefrühstückt, sie endet. Er hat, damit seine Intuition Bescheid weiß, einen Chronometer. Außerdem einen Kalender. Jeder einen, das genügt. Der August hat dort fast 31 Tage. Es gehen nämlich ab: 4 Sonntage, 1 sonstiger Feiertag (Rest 26 Arbeitstage). Davon 4 Sonnabende mit kurzdenken. (Büroschluß 2—3 Stunden früher.) Nur bei äußerst liederlichen Menschen kommt es vor, daß der Kalender ständig eine andere Jahreszeit anzeigen. Wir wollen Gregor den Großen und seinen bedeutenderen Vorgänger, den lieben Gott, preisen. Es richten sich nach ihnen Gehaltsgruppe 1 bis Einzelgehälter. Mein Rat wäre, täglich eine Rundfunkfeier zu veranstalten, um, ich sage die volle Minute, 8 Uhr 30.

Aus dem Leben einer unbewußten Wohltäterin

Der Rhythmus (eigentlich Ritus) beginnt ganz verschieden. Dies wußte Emma auf der Straße. Ihr Hund wurde danach erzogen. Sie weidete des nachts ihren Liebling (auf der Straße). Einmal erschien heimlich ein böser und enteingeweidete des nachts ihren Liebling. Schicksal. (Eigentlich Hundesperre, entstanden aus Sehnsucht zur Hungersperre) . . .

Genügt, sagte der Staatsanwalt, 3 Jahre Zuchthaus. Ausschlaggebend war hierfür Gehaltsgruppe (sogenannte Erziehung!).

Uebrigens ein edles Tier. Sanft ruhe seine Asche (da es beim Kochen versehentlich verbrannte). Im Kriege wurde daraus unter Zusatz von etwas dünnem Malzbier und einigen Sägespänen Brotaufstrich hergestellt.

Emma hatte (indirekt) etwas für die Volkswirtschaft getan. Ein Orden wurde verliehen.



Edmund Kesting: Holzschnitt

Vom Stock gedruckt



Marcel Darimont: Kleines Mädchen

Sozialistische

Monatshefte

VERLANGEN SIE BITTE EIN PROBEHEFT

Zum Verständnis des modernen kulturellen u. polit. Lebens unentbehrlich ist die Lektüre der Zeitschrift

Herausgeber: JOSEPH BLOCH

Die SOZIALISTISCHEN MONATSHEFTE sind stets bestrebt, die Stellung, die sie sich in unserem öffentlichen Leben erworben haben, durch ihre gewohnten Darbietungen, die die Aktualität des Tages in die Sphäre wissenschaftl. Vertiefung zurück suchen, und durch ständige Erweiterung ihres Inhalts zu behaupten und zu befestigen.

Die SOZIALISTISCHEN MONATSHEFTE sind die einzige deutsche Zeitschrift, die eine systematisch gegliederte Rundschau über öffentliches Leben, Wissenschaft, Kunst und Kultur bringt. Einem jeden wird dadurch eine fortlaufende Orientierung über die einzelnen Gebiete ermöglicht. Die einzelnen Rubriken (33 an der Zahl) werden von Fachleuten bearbeitet.

Probehefte stehen auf Verlangen jederzeit kostenfrei zur Verfügung. Dem unterzeichneten Verlag ist die Mitteilung von Adressen willkommen, an die die Zusendung von Probeheften räthlich erscheint.

Preis pro Quartal 2,25 M., Einzelheft 75 Pfg., Vorzugsausgabe (auf besonders schönen Papier) pro Quartal 4,50 M., Einzelheft 1,50 M.

Verlag der Sozialistischen Monatshefte
G. m. b. H. Berlin W 35

Revue Germanique

Lille | 55 Rue Brûle-Maison

Périodique trimestriel

Abonnement 30 Frs. pour l'étranger
Informations sur le mouvement
littéraire et les travaux philologiques en Allemagne aux Pays-Bas et en Scandinavie

INTEGRAL

REVUE DE SINTHÈSE MODERNE du SEUL GROUPEMENT d'AVANTGARDE ROUMAIN PARAÎSSANT CHACQUE MOIS

DIRIGÉ par un Comité bucurestois et parisien
REDACTION: M. H. Maxy, Calea Victoriei 79 Et. I
BUCAREST-ROUMAINE

FARBIGE KUNSTDRUCKE

JEDES BLATT 1,50 MARK / DIE MIT * VERSEHENEN 1 MARK

ALEXANDER ARCHIPENKO: Frau / Aquarell

MARC CHAGALL: Akt / Aquarell, Interieur / Gemälde, On dit, Der Jude / Aquarell, Kutschere / Aquarell, Der Coiffeur / Aquarell, Ich und das Dorf / Gemälde

ROBERT DELAUNAY: Aquarell

TOUR DONAS: Frau mit Vase / Gemälde, Frau und Kind / Gemälde

NATALIE GONTSCHAROWA: Theater-dekorationen*

REINHARD GOERING: Zwei Aquarelle

JACOBA VAN HEEMSKERCK: Bild 68 / Gemälde, Insel / Gemälde

JOHANNES ITTEN: Gemälde eines Kindes

KANDINSKY: Aquarell 2, Aquarell 6

PAUL KLEE: Spiel der Kräfte einer Landschaft / Aquarell, Giftbeeren / Aquarell

MICHAEL LARIONOW: Kostümskizzen

FERNAND LEGER: Kontrast der Formen / Gemälde

FRANZ MARC: Pferde / Aquarell

JEAN METZINGER: Landschaft / Gemälde

LOTHAR SCHREYER: Bühnenfarbform*

KURT SCHWITTERS: Farbige Merzzeichng.

GINO SEVERINI: Pan-Pan-Tanz im Monaco / Gemälde

PANAGGI: Zug in Bewegung / Gemälde

PERI: Strasse / Gemälde

NELL WALDEN: Todfrühling / Gemälde,

Farbige Zeichnung, Segel / Aquarell

SÜDSEEGÖTZE *

VERLAG DER STURM

Verlag ALBERT LANGEN in München BAUHAUSBÜCHER

1	WALTER GROPIUS, Internationale Architektur geheftet Mk. 5	in Leinen gebunden Mk. 7
2	PAUL KLEE, Pädagogisches Skizzenbuch geheftet Mk. 6	in Leinen gebunden Mk. 8
3	EIN VERSUCHSHAUS DES BAUHAUSES geheftet Mk. 5	in Leinen gebunden Mk. 7
4	DIE BÜHNE IM BAUHAUS geheftet Mk. 5	in Leinen gebunden Mk. 7
5	PIET MONDRIAN, Neue Gestaltung geheftet Mk. 3	in Leinen gebunden Mk. 5
6	THEO VAN DOESBURG, Grundbegriffe der neuen gestaltenden Kunst geheftet Mk. 5	in Leinen gebunden Mk. 7
7	NEUE ARBEITEN D. BAUHAUSWERSTÄTEN geheftet Mk. 6	in Leinen gebunden Mk. 8
8	L. MOHOLY-NAGY, Malerei, Photographie, Film geheftet Mk. 7	in Leinen gebunden Mk. 9
9	W. KANDINSKY, Punkt und Linie zur Fläche geheftet Mk. 15	in Leinen gebunden Mk. 18
10	J. J. P. OUD, Holländische Architektur geheftet Mk. 6	in Leinen gebunden Mk. 9

LA RENAISSANCE DE L'ART FRANÇAIS ET DES INDUSTRIES DE LUXE

fondée par HENRY LAPAUZE, publie au commencement de chaque mois, un fascicule de 60 à 80 pages, format in 4° raisin (25 : 32) contenant de nombreuses illustrations.

LA RÉDACTION de La Renaissance de l'Art français et des Industries de Luxe comprend les écrivains et les critiques les plus autorisés de tous les pays d'Europe. Ses études documentaires et ses chroniques d'actualités offrent un tableau constamment tenu à jour de L'ACTIVITÉ DES ARTS DANS LE MONDE ENTIER.

Abonnements .

France	150 francs
Étranger	200 francs

On s'abonne chez tous les Libraires et à

LA RENAISSANCE DE L'ART FRANÇAIS ET DES INDUSTRIES DE LUXE

10-11 Rue Royale / PARIS



Du sollst zum Zähneputzen
Nur Chlorodont benutzen!

Kunstausstellung DER STURM

BERLIN W 9 / Potsdamer Str. 134a I

April 1927

157. Ausstellung

J. D. Kirschenbaum

Mai 1927

158. Ausstellung

Alexei Remisow

Geöffnet von 10—6

Sonntags von 11—2

Bilder - Verleih

Jeden Mittwoch
8 $\frac{1}{2}$ Uhr

Sturm- Abende

Nach der Vorstellung
Tanz / Jazzband

Verkauf von Kunstwerken auf Ratenzahlung

Individualität

Vierteljahrsschrift für Philosophie u. Kunst

Herausgegeben von

Willy Storrer und Hans Reinhart
Redaktion: Hans Wilhelm Keller

Diese neue Zeitschrift erscheint im großen Format (18,5×26,5) und in vornehmer Ausstattung vierteljährlich im Umfang von 140 Seiten, illustr. Marcel Brion-Marseille (Herausgeber der Cahiers du Sud): ... diese Zeitschrift gehört zu den bedeutendsten und lebendigsten im heutigen Europa

Die letzte Nummer bringt unter anderem folgende Beiträge:

Gestaltung

Hermann Hesse: Der Traum.
Robert Walser: Christusstudie.
Paul Bühler: Der Weg zu Apollo.
Alexei Remisow: Die Geburt Christi
Gustav Gämper: Aus der Brücke Europas
Hans Reinhart: Die Legende vom Herz mit den Ringen und Rosen

Bücher-Besprechung
Zeitschriften-Schau

Illustrationen und Kunstbeilagen

15 Holzschnitte von Franz Masereal

Verlangen Sie eine Probe-Nummer zu Mk. 3.60
Im Jahresabonnement (4 Bücher) Mk. 12.—

Willy Storrer/Verleger/Lörrach-Stetten (Baden)
(Verlag für freies Geistesleben / Basel)

Contimporanul

Erste Zeitschrift der rumänischen modernen Kunstgruppe
Internationale Kunstmanifestation
u. jährl. Ausstellungen
Direktion: I. Vinea u. Marcel Iancu
Redaktion: Str. Trinității 35
Bukarest/Rumänien

Musikalien u. Instrumente

kauft man bei
Breitkopf & Härtel
Berlin W 9 Potsdamer Str. 21a

Lützow 1692 und 8647

Jutta Klamt-Schule

GYMNASTIK-TANZ

BERLIN

SEMINAR:

Ausbildung zur Lehrerin für
GYMNASTIK und TANZ

Neuzeitliche und erfolgreichste
Lehrgrundsätze

KLASSEN f. BÜHNENTANZ
GYMNASTIK für LAIEN

Bewegungsschulung für Schauspiel
und Film

Sekretariat: Berlin W 15 Pariser Strasse 37

Fernsprecher: Oliva 3265

Anfragen

Prospekte

Sturm-Druckabteilung

Briefbogen
Briefumschläge
Postkarten
Besuchskarten
Quittungen
Rechnungen
Prospekte
Anzeigen

Sachlich und wirkungsvoll

Herstellung
sämtlicher
Drucksachen
nach Anordnung u.
unter Aufsicht von
Künstlern. Ein- und
mehrfarbiger Druck
Schnelle Lieferung

Berlin W 9 / Potsdamer Str. 138a

STURM

Herausgeber: Herwarth Walden

Die führende Zeitschrift der neuen Kunst
18. Jahrgang | Juni 1927

Verlag Der Sturm / Berlin W9

Künstler- Postkarten / Verlag Der Sturm

Nach Gemälden, Zeichnungen und Bildwerken folgender Künstler:

Alexander Archipenko / 4	Lyonel Feininger	Fernand Léger / 2	Kurt Schwitters
Rudolf Bauer / 4	Albert Gleizes / 2	August Macke †	Gino Severini
Vincenc Benes	Jacoba van Heemskerck † / 3	Franz Marc † / 3	Fritz Stuckenberg
Umberto Boccioni † / 2	Sigrid Hjertén Grünwald	Carl Mense	Arnold Topp
Campendonc / 2	Alexei von Jawlensky	Jean Metzinger	Maria Uhden †
Marc Chagall / 7	Béla Kádár	Johannes Molzahn	Nell Walden
Othon Coubine	Kandinsky / 3	Georg Muche	William Wauer / 5
Robert Delaunay	Paul Klee	Gabriele Münter	Marianne von Werefkin
Tour Donas	Oskar Kokoschka / 2	Georg Schrimpf	Negerplastik
			Gewebe aus Alt-Peru

Jede Karte 20 Pfennig / Farbige Karte Chagall: Die Kleinstadt / 30 Pfennig

Die Ziffern hinter den Namen bedeuten die Zahl der reproduzierten Kunstwerke

Dichtungen von HERWARTH WALDEN

Das Buch der Menschenliebe / Roman
Jedes Buch 2 Mark

Erste Liebe / Ein Spiel mit dem Leben
Sünde / Ein Spiel an der Liebe

Letzte Liebe / Komitragödie
Jedes Buch 1 Mark

Weib / Komitragödie / 3 Mark

Kind / Tragödie **Trieb** / Eine bürgerliche Komitragödie **Menschen** / Tragödie
Jedes Buch 2 Mark

Im Geschweig der Liebe / Gedichte / Gebunden in Ganzleinen 3 Mark

Die Härte der Weltenliebe / Roman

Die Beiden / Ein Spiel mit dem Tode
Glaube / Komitragödie

Monatsschrift Der Sturm

Die führende Zeitschrift der neuen Kunst

Neuer 18. Jahrgang
Jahr 12 M Halbjahr 6 M Heft 1 M